

Erster Akt.

Erster Tag.

Erste Scene.

(Zimmer bei Marion De Lorme; inmitten der Bühne ein mit Früchten, Wein u. s. w. besetzter Tisch, an welchem Baradas und vier Höflinge, reich gekleidet im Costüm des Jahres 1640, sitzen; — in einiger Entfernung von diesem Tische streckt der Herzog sich in einem Lehnstuhl, während Marion hinter ihm steht und ihm einen weingefüllten Becher reicht. Seitwärts an einem andern Tische sitzen De Beringhen und De Mauprat beim Würfelspiele; um sie herum als Zuschauer des Spieles stehen andere, doch geringere Höflinge als die am Mitteltische.)

Herzog (trinkend.)

Heil unser'm Plan!

Baradas (mit einem Wink auf Marion).

Herr Herzog!

Herzog.

Nicht doch, Graf!

Ihr mögt ihr trau'n; sie liebt mich, und kein Haus
Ist sich'rer uns, als meiner Marion Wohnung.

Der Hofpaläste Wände haben Ohren, die ich nicht

5 Durch ihre Fenster dringt kein Sonnenstrahl,
 Der nicht als Blick des Bosheitsaug's erschiene,
 Das über Frankreich lauert. Unsre Hoheit
 Lebt dort im Glühschein eines steten Tags;
 Doch fällt's der Selbstsucht Richelieu's nicht ein,
 10 Es könn' ein Schwert in Myrthengrün sich bergen;
 Und Marions seidnes Kleid wirft sich als Mantel
 Der Christenlieb auf ungleich ärg're Sünden,
 Als die sind, die des ros'gen Pfades ziehn,
 Der zwischen Lipp' und Lug' der Schönheit lagert.
 15 Ich sag' Dir, Baradas, kein Haus der Welt
 Ist sich'rer uns, als meiner Marion Wohnung.

Baradas.

Bedenkt, Herr Herzog, ein Geheimniß gilt's,
 Und Weiber und Geheimnisse vertragen
 Wie Del und Wasser sich. —

Herzog.

Wohlan denn! — Marion,
 20 Geh doch und sieh, wie's drüben um das Spiel steht.
 Marion (geht zum Seitentisch, wo sie einen Augenblick
 verweilt und sich dann durch eine Seitenthür entfernt).

Baradas (ein Pergament hervorziehend).

Entworfen hab' ich schriftlich die Verschwörung,
 Nichts fehlt daran als uns're Unterschrift.
 Empfängt der Herzog von Bouillon dies Blatt
 Und mit ihm eine Abschrift des Traktats,

Den mit dem Richelieu des Escurials 25
 Wir schlossen,
 So stößt mit seinem Heer er zu den Spaniern,
 Erstürmt Paris und stürzt vom Thron den König.
 Ihr (zum Herzog) seyd alsdann Regent und wir, Ihr
 Herren,
 (zu den vier Tischgenossen) Sind dann des neuen Staats- 30
 raths Glieder: dies
 Des großen Planes Inhalt. —

Herzog.

Doch ein Argus
 Ist Richelieu; mit seinen hundert Augen
 Erspäht er uns, und dann — „Gut' Nacht dem
 Leben!“

Baradas.

Ein Dolchstich macht die hundert Augen blind.
 Ist unsers Anschlags Herz auch Pergament, 35
 Muß Blut doch unsers Anschlags Adern füllen,
 Drum sey die Schrift hier an Bouillon gesandt,
 Indes wir Richelieu gen Himmel senden.
 Dies lezt're Thun sey mein; und morgen Nacht
 Ein Mehreres. Ihr, Herzog, als der Erst' 40
 Im Rang und Hoffen, sucht uns einen Schurken,
 Der, uns getreu, dem Herzog von Bouillon
 Dies wicht'ge Document bringt. Mittlerweile
 Find' ich der Feinde Richelieu's uns einen,
 Des Nachdolch trifft. Hell glänzet unser Stern. 45

Herzog (aufstehend).

So seh's. Auf morgen Nacht! (Zu den vier Höflingen).

Kommt mit, Ihr Herr'n!

(Ab mit den Vieren, während die Spieler aufstehen, den Herzog begrüßen, und sich dann wieder setzen.)

De Beringhen.

Zweimal den Satz?

Mauprat.

Es gilt!

De Beringhen.

Fast schäm' ich mich
Todtfrankem Beutel Blut noch abzuzapfen.

Mauprat.

Da Ihr so lange schon ihm Arzt war't, müßt
50 Ihr billig auch den Gnadenstoß ihm geben.

(Er wirft und verliert.)

Alle.

Verloren! Armer Mauprat!

De Beringhen.

Noch ein Wurf?

Mauprat.

Nein, nein! ich bin bankrott; (Gold hinschiebend) da-
hin ist Alles,

Nur meine Ehre nicht und nicht mein Schwert.

(Sie stehen auf.)

De Beringhen.

Die Ehr' und lange Mäntel kamen ab, als
Man sah, daß ohne sie man rascher fortkam; 55
Das Schwert jedoch bleibt immer Mode, dafür
Sorgt Satanas.

Einer der Spieler.

Ganz recht; drum bringt Eu'r Schwert
Dem Richelieu; er gibt Euch Gold für Stahl,
Wenn tapf're Faust den Stahl schwingt. —

Mauprat.

Richelieu?

De Beringhen (zu Baradas).

Bei diesem Namen wechselt er die Farbe, 60
Seht wie er sich die Lippe beißt! Nennt Einer
Den Namen nur — wär' er auch noch so froh,
Wird er doch plötzlich düster.

Baradas.

Hab's bemerkt,

Und will's Warum erforschen.

Mauprat.

Die Egypt'rin

Löst' ihre schönste Perl' in Weingeist auf — 65
O könnt' ich so die Zeit mit ihren Schätzen
Zerschmelzen und sie hinter Schlucken — so!

(Er trinkt.)

De Beringhen.

Geh'n wir noch über'n Markt!

Alle.

Kommt mit De Mauprat.

Mauprat.

Vergebt, wir sehn uns später wohl.

Baradas.

Ich bleibe

70 Und tröste Mauprat.

De Beringhen.

Trösten? Wenn wir Schlechter
 Dem Freund sein letztes Goldstück abgezapft,
 Bleibt uns nichts übrig als ihn zu durchbohren;
 'S ist letzter Freundschaftsdienst.

Mauprat.

Sey diese Günst

Von Euch mir noch verspart; in allem Andern
 75 Bin ich Euch gern zu Dienst.

(De Beringhen und die Höflinge ab; De Mauprat und
 Baradas bleiben zurück.)

Baradas.

Ihr habt verloren

Und trauert nicht?

Mauprat.

Ich trauern? Gold und Leben
 Sieht man auf leichten Schwingen sich erheben,
 Sobald ihr Kerker, nämlich Börse und Welt,
 Sich ihnen aufthut — nichts gibt, das sie hält!

Baradas.

Ihr bleibt ein Räthsel, Mauprat! Kühn im Krieg, 80
Lockt dennoch Euch der Ruhm nicht. Munter seyd Ihr
Im Thun, jedoch im Ruhen eitel Gram.

Das sind Extreme, die da Seelenkrankheit,
Von der die Seel' oft selbst nichts weiß, verrathen.
Vertrau't Euch mir! Hat uns'rer Kindheit Strom 85
Denselben Hoffnungsstern doch abespiegelt!

Zwar trennt' uns später das Geschick: Ihr bleibt,
Indeß ich reich und Graf und Günstling ward,
Ein armer Schlucker, wenn gleich tapftrer Ritter,
Was bracht Euch Eure Tapferkeit? Sagt' an! 90
Nichts Gutes, denn Euch drückt Geheimniß. —

De Mauprat.

Ja,

Geheimniß, wie vor Zeiten wohl vom Teufel
Der Mensch besessen war. Wohin ich blicke,
Gähnt mich das Grab an. Hört mich im Vertrau'n:
Haß gegen Richelieu verlockte mich, 95
Im Languedoc zu Orleans Empörung
Zu stoßen; die Bastille ward mein Lohn. —

Baradas.

Der Generalpardon, den sich der Herzog
Verschaffte, macht' Euch frei — Ihr hattet
Ja nur gethan was Orleans befahl. 100

De Mauprat.

Da liegt's! Was Orleans befahl! Das merkt,
Ein Bube war ich damals, führte Buben,

Groberte Faviaux und pflanzt' allda
 Die Fahne des Rebellen auf. Der Herzog,
 105 Noch immer kühn, beschalt mein feckes Thun,
 Als seine Sache schief ging — „Nicht befohlen hätt'
 er's,“

Warf er mir vor; und von der Liste des
 Pardons strich Richelieu mich weg. —

Baradas.

Doch ließ er

Aus der Bastill' Euch los. —

De Mauprat.

Um mir zu sagen:

110 „Ihr pflanztet ungeheissen das Panier
 Der Rebellion in einer Stadt des Reichs auf;
 Verrath, den nichts versöhnen kann, als Tod. —“

Baradas.

Abscheulich!

De Mauprat.

„Eure Jugend dauert mich

Und Eure edle Abkunft,“ sprach er weiter:

115 „D'rum stoßt zu unserm Heere, das gen Spanien
 Hinüberzog; tauscht Kriegers ruhmvoll Grab
 Für Schmachtod unter Henkers Händen ein,
 So soll der König nimmermehr erfahren,
 Was Ihr in Frankreich Sündliches verübt.“

Baradas.

O zartes Mitleid! O Entzückensausicht, 120
 Vom Kugelregen sich getauft zu sehn,
 Daß man den Geist drob aufgibt! Aber weiter.

De Mauprat.

Nun, tapfer focht ich, wie man weiß; den Tod
 Ersehnt' ich wie der Sonnengott die Nymphe,
 Allein ich fand ihn nicht. — 125

Baradas.

Beflagenswerther!

De Mauprat.

Und als der Cardinal nun Heerschau hielt,
 Rief er mich vor: „Wie ist's?“ herrscht' er mich an:
 „Ihr habt das Schwert gescheut — wahr't vor dem
 Beil Euch!“

Damit entließ er mich. Nun wißt Ihr Alles.

Baradas.

Und Ihr? was bleibt, wie durch der Schlange Klappen 130
 Gebannt, Ihr stehen, wenn in der Freunde Brust
 Die Herzen Tod dem Machttyrannen schwören?
 Erwacht! Seyd Einer von den Unsern! Auf!
 Die Zeit heut Hand. Der König haßt, doch wagt's
 nicht

Den Cardinal zu stürzen, — sah sich gern 135
 Befreit von diesem Uebermüth'gen — Auf!
 Mit uns seyd! Rettet Frankreich und Euch selbst. —

De Mauprat.

Still! Richelieu hat ein verzaubert Leben,
Ihm's nehmen wollen führt zum Henkerblock.

Baradas.

140 Laßt Ihr ihm's Leben, so gibt er den Tod Euch.

De Mauprat.

Sey's! Besser, Opfer seyn als Menehlmörder.
Das Land ist eines Richelieu benöthigt,
Doch eines Mauprat, Graf, bedarf es nicht.
Nichts mehr davon! Mein armes Leben dehnt sich
145 Zu einer langen Mitternacht, und meine
Gedanken spuken als Gespenster d'rin.
Weg Ruhm! Weg Liebe!

Baradas.

Wie? so liebt Ihr nicht?

De Mauprat.

Nicht? Ich bin jung.

Baradas.

Und Julie ist schön. (Bei Seite) Es ist so!
An Grabesrand noch giert er nach der Rose,
150 Die ich mir pflücken will — die mein seyn soll!
(Laut) Ihr liebt?

De Mauprat.

Wer blickte nicht aus nächt'gem Zelt
Zum Wachfeu'r, das in blauem Luftkreis flimmert?
Wer wählte nicht aus der Gestirne Schaar
Sich Einen Stern, und segnet' ihn nicht Namens

Der Schönen, deren Bild ihm in der Brust lebt, 155
 Wie jener Stern am Firmamente glänzt?
 Denn gleich den Sphären regen stets melodisch
 Des Busens holde Tiefgefühle sich!

Baradas.

Ihr sprecht ja wie'n Poet.

De Mauprat.

Der Liebenden

Gedanken flattern vor der Dichtung Hauch, 160
 Wie duft'ge Blätter vor dem Sommerwinde.
 Wer liebt, bewohnt ein Paradies, worin
 Der Seraphim melod'sche Harfen klingen,
 Wer könnte Julie seh'n und sie nicht lieben?
 Auf ihrer Lippen duft'gem Pfühl ruht wie 165
 Auf heim'schen Rosen unter paph'schem Himmel
 Der lächelnde Rupido! Ihre Stimme
 Wird holde Deut'rin lieblicher Gedanken,
 Rein wie der Quell, an welchem Diana schläft;
 Und ihre Augen, die mehr Seele strahlen, 170
 Als unter Psyche's sammt'nen Wimpern glüht —
 Spottlächelt nur ob meiner bunten Bilder!
 Geht hin und liebt erst, liebt wie ich so innig,
 So dünkt Euch Dichters Wort wohl zart und sinnig.

Baradas (bei Seite).

Ha! wie mich jedes seiner Wort' empört, 175
 Daß ich ihn vor die Klinge möchte fordern!

De Mauprat (andern Tones).

Nichts mehr! Ihr kennt mein doppeltes Geheimniß
Nunmehr. Ich bitt' Euch, plaudert es nicht aus.
Gehn wir uns zu zerstreu'n, weil wir's noch können.
Kommt, schwärmt mit mir durch Gärten und durch
Echenken,
Laßt uns auf Schmaus und Trank und Spiel nur
denken.

Ist Tag mir dunkel, sey die Nacht mir helle;
Ich bin Franzos — drum „vive la bagatelle!“
(Huguet, mit vier Bogenschützen, tritt ein.)

Huguet.

Messire De Mauprat, Ihr seyd verhaftet.
185 Folgt mir zum Cardinal. —

Mauprat.

Da seht Ihr's, Freund,
Der Tiger spielte g'nug mit seiner Beute,
Lebt wohl, und nennt man mich, so spricht „De
Mauprat
„Lebt' ohne Hoffnung und starb sonder Furcht.“
(Ab mit Huguet und den Bogenschützen.)

Baradas (allein).

Fahr hin für immer, will ich hoffen! Ich ersah Dich
190 Zum Mörder Richelieu's — jetzt würgt er Dich.
So oder so! Du kommst mir aus dem Wege.
Als Knabe Du der Stärk're mir verhaft,
Als Jüngling Du der Schön're mir verhaft,

Setzt Nebenbuhler mir, haß' ich Dich vollends!
 Als er den Namen Juliens nannte, lacht' ich, 195
 Weil mit den Augen meines Geistes ich
 Den Tod ob seinem Haupte schweben sah.
 O Ehrgeiz Du, und Liebe Du; Ihr Zwillingss=
 Gestirne kühnen Lebensdranges, strahlt
 Im Hause mir! Durch König Ludwigs Beistand 200
 Soll Julie meine Gattin werden, trotz
 Dem Cardinal; durch Königs Beistand will ich
 Minister werden, trotz dem Cardinal!
 Und dann — was dann? Der König ist verliebt
 In Julie — schwacher Fürst und falscher Herr 205
 Dann (das Pergament zeigend) mit Bouillon's und mit
 der Spanier Hülfe
 Entthron' ich Ludwig, und das Alles — ha!
 Trotz seiner Eminenz dem Cardinal. (Ab.)

Zweite Scene.

(Ein Zimmer im Palaste des Cardinals, die Wände sind
 mit Teppichen behangen. In einer Ecke ein großer Seh=
 schirm. Ein Tisch ist mit Büchern und Papieren be=
 legt. In einer Nische hängt eine plumpe Schlaguhr.
 Büsten, Statuen, Waffen aus verschiedenen Zeitpunkten,
 und Fahnen von verschiedenen Farben schmücken das
 Gemach.)

Richelieu. Joseph.

Richelieu.

So glaubst Du, diese brütende Verschwörung

210 Sey schlaue Falle für den alten Fuchs?

Fuchs! Mir gefällt der Ekelname, Joseph.

Was sagt Plutarch doch vom Lysander, Joseph?

Joseph.

Ein schlechter Grieche bin ich, Eminenz.

Richelieu.

Daß wo ihn's Löwenfell nicht deckt, er mit

215 Dem Fuchsbalg nachhelf. — 'S war ein großer
Staatsmann,

Der griechische Lysander!

Joseph.

Herzog Gaston

Ist's Haupt der Rotte. —

Richelieu.

hm! ein hölzern Haupt.

Joseph.

Der Favorit, Graf Baradas. —

Richelieu.

Ein Schilfrohr,

Das hastig aufschöß. In sechs kleinen Monden

220 Kam er zu Titel, Reichthum, Amt und Gunst.

Sechs lange Winter braucht' ich, um nur halb

So hoch zu steigen. Doch die Leiter halt' ich

Und sieh! er fällt. — Was mehr noch?

Joseph.

Eure Mündel

Will man zum Werkzeug Eures Sturzes machen.

Ihr brachtet sie zu Hof, daß bei der Kön'gin

225

Ihr eine Lausch'rin hättet.

Richelieu.

Es mißlang.

Zwar nennt mich Julie Vater, segnet mich,

Besucht mich täglich, doch wär' eine Puppe

Mir bei der Kön'gen ganz wie sie von Nutzen.

Sie achtet nicht darauf, wer lächelt oder

230

Die Stirn in Falten zieht, mit wem der König

Geheim spricht; sieht nicht, wie die gestern zankten

Heut im Vertrauen flüstern — hört nicht was

Man in verschloss'nen Zimmern spricht, weiß vollends

Am Schlüsselloch nicht frische Luft zu schöpfen.

235

Ein sinnlos Püppchen sonder Aug' und Ohr

Ist Julie, und doch sagt sie, daß sie mich liebt!

— Was mehr noch?

Joseph.

König Ludwig ist verliebt

In Eure schöne Mündel. —

Richelieu.

Pfui doch, Vater!

Hab' ich nicht einzeln jedes Schößlingsblatt

240

Des Schlingkrauts seiner Geilheit weggepflückt?

Soll jetzt dies Kraut sich um mein Bäumchen schlingen

In dessen Wipfel schuldlose Gedanken
 Gleich muntern Vögeln zwitschern, daß die Engel
 245 Im Himmel dem Gezwitzcher lauschen mögten?
 Und sündlich ist die Fleischeslust, die Kirche
 Verdammt sie; und für uns, Freund Joseph, die wir
 Der Kirche Pfeiler sind, ist sie gefährlich.
 Schwach ist der König — wer den König liebt,
 250 Muß ihn beherrschen; die Mätress' ist oft
 Beherrscht von einem Dritten, der dann uns
 Um alle Herrschaft bringt. Nein, nein! der König
 Darf keinen Abgott haben als den Staat;
 Der Staat jedoch ist — Richelieu!

Joseph.

Noch Schlimm'res:

255 Der König, der allweg auf Anstand hält,
 Und Euch mit Recht als strengen Vormund scheut,
 Denkt sein Gelüst durch Heirath zu verschleiern.
 Sein Günstling, Euer Todfeind, Baradas,
 Soll ihm als Juliens Ehgemahl —

Richelieu.

Haha!

260 Für Baradas hab' ich ganz and're Braut. —

Joseph.

Wie, Eminenz?

Richelieu.

Die treu ihm ist wie keine;
 Die um so inn'ger ihn umschlingt, je tiefer

Ihm's Haupt liegt, die die beste Tröst'rin ist,
Und deren Bett von Ehebruch nichts weiß.

Joseph (bei Seite).

Meint er die Gruft, so wundr' ich mich nicht drob, 265
Daß Mönche sich dem Eölibat ergeben.

François (tritt ein).

François.

Mademoiselle De Mortemar.

Richelieu.

Willkommen!

François (ab).

Richelieu.

Im Kabinet dort liegt mein Rosenfranz.

Gh' Du ihn dreimal abgebetet, ruf ich

Dich wieder; geh, mein Joseph — Eins noch, 270
Joseph!

Heut früh versäumt' ein Paternoster ich,

Ein schwer Vergehn, büß' Du es ab für mich;

Du findest eine Geißel drinnen; ich

Bin schwach, doch Du bist rüstig. Christenpflicht

Nur übst Du, wenn auf Deine breiten Schultern 275

Du meine Sünde nimmst. Kastei'n ist heilsam.

Joseph.

Ich? Wollte Gott mich vor dem Frevel schützen,

Mich je für Euch zu halten! Denkt das nie!

(bei Seite) Kuriose Zumuthung!

(Ab.)

Julie De Mortemar (tritt ein).

Richelieu.

Meine holde Julie!

280 Wie strahlt Dein Antlitz, daß man glauben mögte
Aurora suche ihren Tithon heim!

Julie (sich ihm zu Füßen setzend).

So seyd Ihr huldvoll! Darf ich „Vater“ sagen?

Richelieu.

Sag's immer.

Julie.

Vater! welch ein lieblich Wort
Für eine Waise!

Richelieu.

Keine Waise Du,

285 So lang' ich lebe! Freund war mir Dein Vater,
Als ich noch keine Schmeichler hatte — jetzt
Bin ich ein großer Mann, und also freundlos.
Dein Vater starb und übergab Dich mir;
Und eine Mitgift soll Dir werden, Mädchen,

290 Den Angesehensten zum Gatten Dir
Zu kaufen. Wie? Du senkst das Köpfchen? seufzest?
Bist Du nicht froh am Hof?

Julie.

Nur selten bin ich's.

Richelieu (bei Seite).

Wenn sie den Günstling liebte? (Laut) In der Brust
Lebt Dir, was wie im Handumdreh'n Dich seufzen,
Erröthen, lächeln und erbleichen läßt. 295

Sprich! huldigt nicht der König Deiner Schönheit?
Mußt etwa nicht Du ihm zur Harfe singen,
Und schwört er nicht alsdann ein Saul zu seyn?

Julie.

Langweilig sehr ist unser würd'ger König.

Richelieu.

Pfui! Keinem ist ein König das, als höchstens 300
Seinem Minister. Nun, wer macht am Hof
Das meiste Glück jetzt bei den Damen? Favras,
De Sourdiac oder Günstling Baradas?

Julie.

Ein lächelnder Mensch — ich fürcht' und flieh ihn.

Richelieu.

Doch macht er Dir den Hof, nicht wahr? 305

Julie.

Dann ist er

Langweil'ger noch als Königs Majestät.

Richelieu.

Recht so. Flieh diesen Baradas, mein Kind.
Ist unter diesen Ritterblüthen Frankreichs
Denn kein', in deren Honighauch dein Herzchen
Ein Sommerflüstern hörte? 310

Huguet (tritt ein).

Huguet (meldend).

Der Chevalier

De Mauprat wartet unten —

Julie (hastig auf).

Mauprat.

Richelieu.

Hem!

Langweilig ist er auch wohl! (zu Huguet) Später!

Huguet.

(Ab.)

Julie.

Er ist — Was soll — Kennt Eure Eminenz
Messire De Mauprat?

Richelieu.

Nun ja! Und Du?

315 Sprach er Dich oft?

Julie.

Er? oft! Fünfmal —

Nein, sechsmal, und zuletzt am Gitterthor
Des Gartens. (Niedergeschlagen.) Er kommt selten
nur nach Hofe.

Richelieu.

Ein dreister wind'ger Bursch —

Julie.

O nicht doch! Sanft

Bescheiden — traurig, wie mich dünkt.

Richelieu.

Trägt Blau

Mit Gold —

320

Julie.

Nein Dunkelbraun. —

Richelieu.

So merktest Du

Dir seine Farben? Pfui! Blick höher auf.

Ich werd' ein Wort mit diesem Braunen reden.

Julie.

Ihr zürnt mir, Eminenz? Ihr habt nicht Ursach —

Richelieu.

Nicht Ursach? Hasset meine Feinde?

Julie.

Ja doch.

Richelieu.

Hasset auch Mauprat?

325

Julie.

Nein, nicht Adrien,

Mein Vater.

Richelieu.

Adrien? Schon so vertraulich?

Fort, fort mit Dir! — Nein, nein! nicht dort
hinaus!

Im Teppichzimmer warte, bis ich rufe.

Julie.

Er großt. Nicht wag' ich's, Vater ihn zu nennen;
330 Doch muß ich reden. Eminenz —

Richelieu (finster).

Was soll's?

Julie.

Nein, lächeln müßt Ihr — einmal noch. So recht!
Und nun zählt Mauprat nicht zu Euren Feinden.
Ich weiß, er ist nicht Euer Feind, gewiß nicht!
Dazu ist Frankreich ihm zu lieb —

Richelieu.

Ich soll

335 De Mauprat nicht zu meinen Feinden zählen?
Es sey! ich streich' ihn von der Liste weg;
Verlaß Dich d'rauf.

Julie.

So recht, mein theurer Vater.
(Ab.)

Richelieu (klingelt mit einem Glöckchen, das auf
dem Tische steht.)

Huguet!

Huguet (tritt auf).

Richelieu.

De Mauprat folgt' Euch sonder Murren?

Huguet.

Stolz und geduldig.

Richelieu.

Laß ihn kommen. Halt!

Sieh zu, ob er versteckte Waffen führt. 340

Bergweisung macht die Opfer oft zu Siegern.

Führ' ihn herein, dann — laß mich Dein Gewehr
seh'n.

(den Karabiner besehend) Gut so! — Dann schlüpfe
hinter jenen Schirm,
Spielt er den Löwen, werd' ihm Tod des Hundes.

Huguet.

Mein Carabiner trifft auf's Haar. 345

(Ab.)

(Richelieu setzt sich an den Tisch und ordnet langsam
seine Papiere. De Mauprat wird von Huguet
hereingeführt; Letzterer tritt hinter den Sesselschirm.)

Richelieu.

Herein, Herr!

Erinnert Ihr des Tags Euch vor drei Jahren,
An welchem Ihr hier vor mir standet? Wie?

De Mauprat.

Ich denk an ihn — 350

Richelieu (troffen.) *)

Mit Wonne!

*) Viele Anekdoten sind von der oft so fürchterlichen
Ironie erzählt worden, in der Richelieu sich aus-
sprach. Doch liebte der Cardinal auch den Humor
in milderer und zusageenderer Gestalt. So ließ er
Bois-robert den Spasmmacher rufen: „damit dieser

De Mauprat (bei Seite).

Saint Denis!

Treibt Spott er mit dem Beil und mit dem Henker?

Richelieu (finster).

Ich schenkt' Euch damals Nachsicht, die Ihr schlecht
Belohntet, Chevalier — Ihr lebt noch immer?

- De Mauprat.

Um jetzt dem Tod' in's Angesicht zu schau'n.

Richelieu.

Ihr sprecht sehr kühn —

De Mauprat.

Ich that sehr kühn.

Richelieu.

Ihr thatet?

O Stolz's jämmerliche Täuschung! Thatet,
355 Was thatet Ihr? Ihr branntet, schlugt und raubtet;
Aus Blutstrom und aus Feu'r'sbrunstflammen schweifstet
Ihr Euren Regenbogen, Ruhm, und schreit' nun
Dem schauernden Gewissen zu: „Sieh da
Die Brücke, die zum Himmel Dich geleitet!“

De Mauprat.

360 Ihr warfst den Handschuh hin zum Krieg —

ihn lachen machte, und ernsthaft harrten die Großen
des Reichs im Vorgemache, während der Staatsmi-
nister die lustigen Einfälle des Wiskopses anhörte
und erwiderte.“

Anm. d. Verf.

Richelieu.

Ich that es,

Doch merkt den Unterschied: Die Sach' erwog ich,
Durch die der Kampf geheiligt ward, und Krieg
Erregt' ich nur um Friedens willen. Frankreich
Bergoß sein Blut — ich seufzte, doch sah weiter,
Und sah im Hintergrunde Frankreichs Rettung. 365

Ihr aber wart ein bloßes Werkzeug nur,
Nichts wissend und nichts ahnend, nichts erkennend,
Nichts hoffend, nichts beklagend, zu nichts nütz,
Als Gurgeln abzuschneiden für den Taglohn,
Ihr thatet etwas? Ihr? 370

De Mauprat.

Gefiel's euch doch

So zu dem Heer zu reden, eh's in's Feld rückt!
Das Kehlabschneiden blieb' dann Euch allein wohl.

Richelieu.

Schau, schau! Mein Mann ist wichtig — doch gleich-
viel

Ganz Anderes klagt Euch an. Messire De Mauprat,
Wie hast, zu sicherem Tod verurtheilt, Du 375
Die Dir gegönnte Bußfrist angewendet?

De Mauprat (verlegen).

Frist, Eminenz?

Richelieu.

Ist nicht die Frage klar?

Ich will statt Deiner Antwort darauf geben,

Nicht suchtest Priester und Altar Du, büßtest
 580 Im Sacke nicht. Nicht Todtenkopfs Beschau'n,
 Nicht Rosenfranzes Mahnung zum Gebet
 Erweckte fromme Neugedanken Dir.
 Was Du nicht thatest, ist im Nu gesagt,
 Doch was Du thatest, füllt ein Buch voll Sünden;
 385 Des Morgens Würfelspiel, des Mittags Zank,
 Des Abends Schwelgen bis in tiefe Nacht;
 Das waren Deine Vorbereitungen
 Zu Tod und Strafgericht. — Thu' ich Euch Unrecht?

De Mauprat.

Nicht immer war ich so; und ändert' ich
 390 Mein Wesen, Herr, so scheltet Den und Das,
 Wodurch mein Schicksal so gewendet wurde.
 Ach, Eminenz, gar viele Kaltvernünft'ge
 Giebt's, die nichts ahnen von dem Zustand zwischen
 Lust und Verzweiflung in der Angst vor'm Tod.
 395 Geboren in der sonnigen Provence,
 Fließt rasch mein Blut und glühend wie der Saft
 Der Traube, die den Troubadour begeistert.
 Und Kriegsgefahr, die stät'gern Muth ermüdet,
 Hat mir ein wild Entzücken eingeflößt,
 400 Wie Einem, den der Anblick der Mänade
 Im öden Felsgeklüft zum Wahnsinn trieb.
 Wär't Ihr, o Herr, der Ihr, in hohem Machtamt
 Und reich an hochgelahrtem Wissen, fremd seyd
 405 All dem, was schwächre Menschen böß verlockt, —
 Wär't Ihr durch das verflucht, was Ihr verhängt,

Setzt' Euch bei Tisch, im Bett, bei Tag und Nacht
Das Eine, nämliche Gespenst des Todes:
Ihr triebt's gleich mir wohl toll und wild!

Richelieu.

Gleich Euch

Wär' ich vielleicht ein Zecher und ein Lärmer,
Doch nicht gleich Euch ein Schwindler und ein Dieb. 410

De Mauprat (drohend gegen ihn).

Nehmt dieses Wort zurück, Herr Cardinal!

(Huguet hebt bedächtig den Carabiner.)

Richelieu (ihm winkend).

Nicht allzu hurtig, Freund Huguet. Messire
De Mauprat ist geduldig und kann warten. —

Vergeudet habt Ihr Eu'r Vermögen; sey's! 415

Ich tadl' Euch nicht, daß Ihr zu betteln Lust habt;

Doch tadl' ichs, daß als Bettler Ihr falsch Geld

Aus Tiegeln münzet, die man Schulden nennt,

Daß Ihr aus Andre's Mitteln lebt, in Seide

Einherstolzirt, mit schönen Säulen prunkt,

Bankette gebt — und all das nicht von Eurem, 420

O nein, von fremdem schuldigword'nem Geld:

Das nenn' ich schwindeln, Herr; und Schulden
machen

Und nicht bezahlen, ist in Volkes Mund

So viel wie stehlen! Sieben tausend Louis

Und noch zweihundert Kronen seyd Ihr schuldig, 425

Weniger zwei Liards —

De Mauprat (bei Seite).

Der Herrenmeister!

Am Ende rechnet er mir noch die Becher,
Die ich bei'm Mittagessen leerte, vor.

Richelieu.

Scandal ist das — ein Schimpf für Euren Adel.
430 Ich sag's Euch, Herr, zahlt was Ihr schuldig seyd.

De Mauprat.

Gern, Eminenz, nur sagt zuvor mir an,
Bei wem ich's Geld dazu mag leihen —

Richelieu (lachend, bei Seite).

He!

Ein laun'ger Springinsfeld — durchaus der Mann,
Wie ich ihn brauche — offen, feck und kühn!

(aufstehend, ernsthaft)

- 435 Adrien De Mauprat, grausam schilt man mich;
Ich bin's nicht, bin gerecht nur. Frankreich fand ich
Zerrüttet, fand die Reichen als Despoten,
Die Armen als Banditen, faul am Markt,
Schismatisch in der Kirche. Volksgezänk
440 Blies sich zur Rebellion auf, und das Schwert
Der Themis war vom Rost zerfressen. Frankreich
Sieht neu erschaffen sich durch mich, der Asche
Des alten dürren Lehnslehnams entstieg
Dem Phönix gleich des Volks verjüngte Bildung.
445 Wodurch bewirkt' ich's? Ein'ge sagen, durch
Genie; durch Glück und Schlaueit sagen And're,

Mit nichts! Durch Gerechtigkeit bewirkt' ich's,
 Und klar soll's Allen seyn durch Euch, De Mauprat;
 Mein Ritter sollt Ihr seyn. Ihr saht als Feind mich;
 Seyd mir ein Freund! Ihr sollt nicht sterben. 450

Frankreich

Hat Eurer nöthig. Seyd geehrt, seyd reich,
 Seyd groß. —

De Mauprat (knieet vor ihm).

Richelieu (hebt ihn auf).

Für all' das fordr' ich diese Hand nur,
 Sie einer Braut zu reichen, die so schön,
 Als reich ist. —

De Mauprat (zögernd).

Eminenz, nicht Lust verspür' ich
 Zum Ehestand. 455

Richelieu.

Nicht? verspürt nicht, Chevalier?
 Sterben wär' schlimmer.

De Mauprat.

Raum. Der schlechteste Feigling
 Muß sterben; doch zum Ehestand sich bequemen,
 Heischt Löwenmuth.

Richelieu.

Verräther! ich weiß Alles;
 Du liebst, liebst meine Mündel. —

De Mauprat.

Wie der Fluß

460 Die Sonne liebt — in ihrem Strahl sich wärmt,
Und weiter strömt.

Richelieu.

Du hast ihr Lieb' erklärt?

De Mauprat.

Liebt' ich der Dirnen lezt' im Land' auch, würd' ich
Ihr nicht die Schmach anthun, ihr Jugendhoffen
Mit mir zu gatten, den des Henkers Hand
465 Augenblicklich ihr entreißen könnte.

Richelieu.

Ich will Dir's glauben. Da nun meine Mündel
Ob Deiner Lieb' unwissend ist, entsag' ihr;
Nimm Leben, Glück und Ruhm mit einer Andern!
— Du schweigst?

De Mauprat.

Ihr zogt stets im Triumph daher;

470 Ihr könnt nicht wissen, welche Segnung mir
In mancher dunklen Stunde das Gefühl war,
Von dem ich jetzt mich herzlos scheiden soll.
Spricht auch die Zunge nicht der Liebe Schwur aus,
Kann dieser Schwur doch tief im Herzen ruh'n.
475 Vergebt, daß ich mir heil'gen Schwur nicht breche.
Nehmt Euer Gnadenwort zurück; ich kann
Nicht treulos meiner Liebe werden.

Richelieu.

Huguet,

Führt den Gefang'nen in das Teppichzimmer.

(zu Mauprat) Ihr findet dort den Henker; in Geheim
Sterbt Ihr, und Gott erbarm' sich Eurer Seele. 480

De Mauprat.

Bin ich dahin, sagt ihr, daß ich sie liebte.

Richelieu.

Zu närr'schem Ihr tragt solche Thorheit, Herr.
Geht, geht!

De Mauprat.

Will er mein spotten?

(Er folgt dem Huguet.)

Richelieu.

He! Freund Joseph!

Joseph (tritt auf).

Richelieu.

Ei, Deiner Wangen Roth verschwand ja schier!

Du hast wohl allzueifrig Dich gezeißelt? 485

Joseph.

Ich bitt' Euch, von 'was And'rem!

Richelieu.

Wie bescheiden

Ihr Frommen seyd! Wohlan denn, zu Geschäften!

Notarien ruf' und Zeugen, laß mein Haus

Am Luxembourg neu schmücken; mein Haus nicht
mehr,

490. Denn Brautgeschenk soll's meiner Mündel seyn,
Die Morgen sich vermählt. —

Joseph.

Vermählt? mit wem?

Richelieu.

Mit Adrien De Mauprat.

Joseph.

Mit dem Bettler?

Richelieu.

Bah! der Genosß der Schönheit soll ein Mann,
Kein Geldsack seyn. Als Juliens Vater starb,
495 Gelobt' ich mich zum Vater seines Kindes,
Und er verschied — ein Lächeln auf den Lippen!
Und als ich heut' des Jünglings Leben schonte,
Sah ich, so dünkt mich, jenes Lächeln wieder.
Wer könnt' am ganzen Hof auch so wie er

500 Dem Günstling trozen, hinterlist'gen Plänen
Die Spitze bieten? Prüft' ich ihn doch, Joseph!
Beseelen Ehrgefühl und Muth ihn doch,
Zwei Adlerschwingen, die zur höchsten Sonn'
Erheben, welche jemals schwache Seelen

505 Zerschmelzen ließ im Strahl der ird'schen Macht!
Zu dem hat er Geschmack auch: — Als mein Drama
Vor theilnahmlösen Gaffern aufgeführt ward, *)

*) Der Abbé Arnaud erzählt uns, daß die Königin ein
wenig an dem Cardinal durch den schlechten Erfolg

Sah' ich zu rechter Zeit ihn Beifall zollen.
 Ich sag' Dir's, Ungewöhnliches verheißt er.

Joseph.

Doch ist er Euer Feind.

510

gerächt ward, den die Tragikomödie „Mirama“ hatte, die man ihm zuschreibt, obwohl sie der Welt unter dem Namen des Dichters Desmaretz übergeben ward. Die Aufführung dieses Stückes (sagt Belisson) kostete dem Cardinal dreimalhunderttausend Livres. Er war von der Aufführung so entzückt, daß er zu mehrerenmalen sich aus der Loge hervorbeugte, um sich der Versammlung zu zeigen, und ein andres Mal seine Umgebung zum Stillsehn ermahnte, um nicht „noch schönere Stellen — des endroits encore plus beaux“ ihrem Ohr entgehen zu lassen. Später sagte er zu Desmaretz: „Eh, bien, les Français n'auront donc jamais de goût. Ils n'ont pas été charmés de Mirame — Nun, die Franzosen werden niemals Geschmack besitzen; sie sind von der Mirama nicht entzückt worden.“ Arnaud sagt hierüber mit vielem Gezier: „On ne pouvait alors avoir d'autre satisfaction des offenses d'un homme qui était maître de tout, et redoutable à tout le monde — Man konnte damals nicht anders sein Muthchen an einem Manne fühlen, der Herr über Alles, der Jedermann fürchtbar war.“ Nichts desto weniger erhob Richelieu's Styl in Prosa sich zu wahrhaft edler Beredsamkeit, obschon es ihm nicht an der pedantischen Biererei seiner Zeit gebrach.

Anm. d. Verf.

Richelieu.

Fehlt mir's an Feinden?
Zwiefach gewinnt, wer sich zum Freund den Feind
macht.

Mein Grundsatz ist: Zuerst wend' Alles an,
Den Feind Dir zu versöhnen. *)

Joseph.

Und wenn's fehlschlägt?

*) Anquetil sagt: Vialart remarque une chose qui peut expliquer la conduite de Richelieu en d'autres circonstances: — c'est que les seigneurs à qui leur naissance ou leur mérite pouvait permettre des prétensions, il avait pour système, de leur accorder au-delà même de leurs droits et de leurs espérances, mais, aussi, une fois comblés — si, au lieu de reconnaître ses services ils se levaient contre lui, il les traitait sans miséricorde — Vialart's Bemerkung dient zur Erläuterung des Benehmens Richelieu's unter anderen Umständen: Bei Männern, die durch ihre Geburt oder ihr Verdienst Ansprüche machen durften, wendete er das System an, ihnen mehr noch zu gewähren, als sie erwarten und hoffen konnten. Wenn aber dann die so mit Gunst Ueberhäuften, anstatt seine ihnen geleisteten Dienste anzuerkennen, sich gegen ihn erhoben, so verfuhr er ohne alle Barmherzigkeit gegen sie." — V. s. auch das „Politische Testament und die Memoiren des Cardinals Richelieu," in Petittot's Sammlung. Anm. d. Verf.

Richelieu (wilt).

Ihn zu zermalmen! Und wie diese Hand
Ich öffn' und schließe, will ich das Gewürm 515
Der Höflinge vertilgen. Baradas
Ist jetzt geöff't!

Joseph.

Und die Verschwörung — wann
Wollt Ihr sie hemmen?

Richelieu.

Hemmen? Nimmermehr! 520

Laß Knospen, reifen sie und Früchte tragen!
Des todten Meeres Aschenfrüchte trägt sie, 520
Die ich in alle Winde streu'n will. — Geh!
Wenn Du zurückkommst, giebt's ein Fest für Dich,
Den Schlußact meines neuen Drama's — schön,
Sehr schön sind d'rin die Verse, dünkt mich.
Du schreibst ja gleichfalls Verse — *) (bei Seite) 525
Gott erbarm's!

(Laut) Hast Scharfsinn — Unterscheidung.

*) „Tantôt fanatique — tantôt fourbe — fonder les
religieuses de Calvaire — faire de vers — Er war
ein Fanatiker, ein Tückebold — Begründer des Cal-
varien-Klosters und Versmacher“ sind Vol-
taire's Worte über den Vater Joseph, dessen Talente
und Einfluß auf Richelieu während seiner Lebenszeit
arg vergrößert wurden, jetzt jedoch richtig gewürdigt
werden. — Anquetil sagt von ihm: „C'était en effet
un homme indéfatigable — portant dans les entre-

Joseph (bei Seite).

Merger als

Die Geißel pein'gen seine Verse mich.
 Seltsam, daß ein so großer Diplomat
 So schlechter Dichter ist!

Richelieu.

Was sagst Du?

Joseph.

Seltsam

530 Ist's, sagt' ich, daß ein so gewalt'ger Staatsmann
 So großer Dichter ist.

Richelieu.

Ei, ei, Du Schelm!

Gesetze sterben, Bücher sterben nie.
 Nicht als Minister bin ich stolz, doch bin ich's
 Als Dichter; ich gesteh's. (Ein Manuscript zur Hand
 nehmend.)

Hör' meinen Schlußact —

prises l'activité, la souplesse, l'opiniâtreté propres
 à les faire réussir — Er war wirklich ein unguer-
 müdender Mensch, der zu den Unternehmungen die-
 jenige Thätigkeit, Schmiegsamkeit und Hartnäckigkeit
 mitbrachte, wodurch deren Gelingen gefördert ward."
 — Er schrieb ein lateinisches Gedicht, in welchem er
 die Völker der Christenheit zum Kriege gegen die
 Türken bewegen wollte, allein Vater Joseph besaß
 nicht die Begeisterung des Tyrtaüs.

Anm. d. Verf.

Joseph.

Die Zeugen, die Notarien, Eminenz. —

535

Richelieu.

Recht. Ich beklag' Dich — aber erst Geschäfte
Und dann Vergnügen. Geh!

Joseph.

(Ab.)

Richelieu (der sich setzte, und in der
Handschrift lieset).

Ja, ja, erhaben!

De Mauprat und Julie (treten auf).

De Mauprat.

Nicht wahr, Herr Cardinal, Ihr äfft mich nicht?
Und doch — —

Richelieu.

Still, still! Der Vers hier heischt Erwägung.

Julie.

Sind wir nicht Beide Deine Kinder, Vater?

540

Richelieu.

Ha! welcher Vers! Wer da? Ihr Herr? Ihr lebt?

De Mauprat.

Ach! dünkt mich doch, Elysiun sey kein Leben.

Julie.

Er lächelt — Ja, Du lächelst, Vater, und
Fortan nenn' ich mich nie mehr eine Waise.

Richelieu.

545 Auf, Kinder — Beide meine Kinder — auf!
Aus Eurer Liebe jugendlicher Wonne
Klingt mir entschwund'ner Jugend Melodei!

De Mauprat.

Zu Kirch' und Priester halt' ich mich fortan,
Geschäh's auch nur um Dankgebet zu lernen.

Richelieu.

550 Zu Kirch' und Priester sollst Du morgen geh'n,
Denn über diese Schwelle schreitet morgen
Die schönste Braut, die je Paris erblickte.
Geht, Kinder, liebt Euch — O, auch ich liebt'
einst!

Genießt des Brautstands wonnigsüße Freuden.

555 Wie ist's mit Euch, Herr? Haltet Ihr auch Stand?
Es heiſcht ja Löwenmuth, Ihr wißt's, zum Ehestand
Sich zu bequemen.

Julie und De Mauprat (ab).

Richelieu (allein).

Macht, Du bist göttlich! Ich, ein kranker Greis,
Spend' und entzieh' im weiten Lande Frankreich
Entzücken, Reichthum, Wehsal, Dürstigkeit,
Heirath und Tod, wie immer mich's gelüstet!
Soll da die Alltagswelt, die Motten gleich sich
In meinem Tageslicht sonnt — soll Hoflakei,
Verzwegter Strebling, ein Gezücht von Puppen,
Auf dessen Schultern ein erbärmlich Dorf

Last wie die Welt auf Atlas Schultern wäre,
Um mein Gewand und meinen Scepter loosen?
Ha, nimmermehr! mein Frankreich! Alle Welt
Soll nimmerdar Dich mir vom Herzen reißen.
Gold Gallien! Du Geliebte mir! mein Weib Du!
Nicht Erdenmacht gibt's, die von Dir mich schiebe.
(Ab.)
